Ausgabe Nr. 13 - Jahrgang 2014.4

juenger NEWS

Der Newsletter für engagierte Ehrenamtliche in Westfalen

An(ge)dacht
Blickpunkt: Israel und Gaza – ein Interview
fair-grillen – fair gehandelte Grillkohle – www.fair-grillen.de
EEKW-Stammtisch
juenger-NEWS auf Facebook und mehr

An(ge)dacht

Es ist ein Samstagabend kurz vor Mitternacht: Gemeinsam mit einigen Freundinnen und Freunden mache ich mich auf den Weg in die nächst größere Stadt. Heute Abend steht feiern auf dem Programm. Lange schon haben wir uns das mal vorgenommen, doch in den letzten Wochen hatten wir kaum noch Zeit für ein Treffen. Heute Abend soll es anders sein, wir wollen Spaß haben und ein bisschen tanzen. Als wir den Club betreten, sehen wir schon viele junge Menschen, Abiturientinnen und Abiturienten, die vor einigen Wochen die Schule beendet haben, tummeln sich hier, genauso wie Studentinnen und Studenten, die gerade das Semester abgeschlossen haben. Scheinbar werden die Sommerferien, die vor einigen Wochen begonnen haben für die eine oder andere Party gut genutzt. Wir mischen uns unter die Menge und tanzen zu Rhythmen aus den Charts. Irgendwann, wir sind schon einige Zeit hier, zieht es uns an die Bar. Getränke können wir jetzt gut gebrauchen. Auch hier ist viel los. Wir stellen uns an und während ich nach meiner Verzehrkarte suche, fällt mein Blick auf das T-Shirt des jungen Mannes vor mir. „juenger“ ist darauf zu lesen. Aber „juenger“ das sind wir doch alle. Mir fällt sofort unsere Kampagne innerhalb der Ev. Jugend von Westfalen ein, nach außen hin ein gemeinsames Auftreten zu haben. Unter dem Slogan „juenger“ verbirgt sich ganz viel: Junge motivierte Menschen, die sich in besonderer Weise in der Evangelischen Jugend engagieren und damit deutlich machen, dass sie auch heute noch in moderner Weise Jesus Christus nachfolgen – eben juenger sind. Und das machen viele Jugendreferate, Kirchenkreise und Gemeinden auf T-Shirts oder Pullovern deutlich. Auf Kirchentagen sieht man sie und bei Events, aber hier auf dieser Party, das überrascht mich. Ohne viel nachzudenken, klopfe ich ihm auf die Schulter. „Ich kenne dich!“, sage ich. „Ich kenne dich nicht!“, sagt er. So beginnt das Gespräch mit Julian, den ich zuvor noch nie gesehen habe. Aber schnell wird deutlich, das T-Shirt gehört wirklich zu seinem Träger. Julian ist ehrenamtlicher Jugendgruppenleiter und gerade frisch von einer Kinderfreizeit zurück – zwei Wochen Nordsee. Nachdem die Teilnehmenden erfolgreich wieder „abgeliefert“ hatte, entschieden sich die Teamer spontan noch zusammen feiern zu gehen. Julian erzählt mir, warum er mit auf Kinderfreizeit fährt und sich Woche für Woche ehrenamtlich in seiner Kirchengemeinde engagiert. „Wir können viel für andere tun, gemeinsam in der Gruppe viel erleben“, sagt er. Einige Leute aus dem Team haben sich sogar Urlaub nehmen müssen, um mit auf Kinderfreizeit zu fahren. Doch gemeinsam engagieren sie sich gerne ehrenamtlich, auch weil es ihnen einfach großen Spaß macht. Sie alle sind „juengerinnen“ und „juenger“. Wir alle sind „juenger“ - und das zu zeigen ist ein guter Weg, durch Taten und auf T-Shirts!

Für das juenger-NEWS Team

Euer Hendrik

Blickpunkt: Israel und Gaza – ein Interview mit Esther Rachow

Seit einigen Wochen blickt die Welt wieder verstärkt nach Israel, Palästina und auf den Gaza-Streifen. Die aktuelle militärische Operation der israelischen Regierung ist eine der größten des letzten Jahrzehnts. Das Gebiet des Gaza-Streifens wurde 1967, im Rahmen des Sechstagekrieges von Israel erobert und erst 2005 nach fast 40 Jahren wieder geräumt. Es grenzt an das Mittelmeer mit einer ca. 50 km langen Küste, ebenso wie an Ägypten und Israel. Seit 2007 wird das Gebiet von der radikal-islamischen Hamas kontrolliert. Die Europäische Union, USA und Israel definieren die Hamas juristisch als Terrororganisation. In Gaza leben rund 1,8 Millionen Menschen, das bedeutet rund 5000 Einwohner pro Quadratkilometer. Damit liegt es noch oberhalb der Bevölkerungsdichte von München (4468 Ew/km^2), der an dichtesten besiedelten Stadt Deutschlands.

Wir haben mit Esther Rachow, Kultur- und Bildungsreferentin des Beit Ben Yehuda (BBY) gesprochen, wie die gegenwärtige Situation in Jerusalem in ihrem Umfeld wahrgenommen wird.

Quelle Karte: „Karte Gazastreifen" von Lencer - own work, used:UNOSAT, Situation Map-Gaza CrisisUN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs, Gaza-Strip Overview MapSpiegel Online, Bastionen Israels im GazastreifenMinimap made with Israel location map.svg by User:NordNordWest. Lizenziert unter Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 über Wikimedia Commons - http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Karte_Gazastreifen.png #mediaviewer/Datei:Karte_Gazastreifen.png

zur Person:
Esther Rachow leitet das kulturelle und pädagogische Programm des Hauses. In diesem Rahmen entwickelt sie Seminarprogramme und pädagogisches Material, organisiert kulturelle Veranstaltungen und repräsentiert BBY in der Öffentlichkeit. Sie hat Geschichte, sowie Kultur- und Medienwissenschaft in Berlin studiert. Der hauptsächliche Fokus ihrer Arbeit liegt auf den Fachgebieten der Shoa-Education, europäischem Antisemitismus und der politischen sowie kulturellen Landschaft deutsch-israelischer Beziehungen. Esther arbeitet als Pädagogin und Autorin für mehreren Institutionen in Jerusalem.

Was ist in Jerusalem vom gegenwärtigen Konflikt zwischen Israel und der Hamas im Gaza-Streifen zu merken und wie beeinflusst es das öffentliche und alltägliche Leben?

Hier in Jerusalem, anders als an vielen anderen Orten, vor allem im Süden Israels, aber auch in Tel Aviv, scheint der Alltag vordergründig wenig eingeschränkt zu sein. Wir haben seit vielen Tagen keinen Alarm mehr gehört, der immer dann ertönt, wenn eine Rakete aus dem Gaza-Streifen Richtung Jerusalem geschossen wird. Gleichzeitig ist Jerusalem als politisches Zentrum, als dezidiert gemischte jüdisch-arabische-Stadt und mit einer unmittelbaren geographischen Nähe zu palästinensischen Ballungszentren wie Bethlehem und Ramallah auch Aushandlungsort des aktuellen Konflikts. Auf der einen Seite bedeutet das, dass sich die Spannungen auch gewaltvoll entladen können, z.B. in Straßenschlachten zwischen der israelischen Polizei/ Militär und palästinensischen Demonstranten. Auf der anderen Seite bleibt Jerusalem aber auch ein wichtiger Ort der Begegnung, an dem Juden und Muslime beispielsweise gemeinsam das Fasten brechen, am Ende eines Tages im Ramadan. Die meisten jüdischen Israelis arbeiten auf die eine oder andere Weise mit arabischen Israelis zusammen und es gibt im Alltag viele Überschneidungen, bei denen dann auch mehr oder weniger über die aktuelle politische Situation gesprochen wird und was das für die jeweils andere Lebensrealität bedeutet. Das hängt aber selbstverständlich von den Personen selbst ab und ich kann da nur für mein unmittelbares Umfeld sprechen.

Was bedeutet dieser Konflikt für das Zusammenleben von Juden und Muslimen in Jerusalem, verändert sich das Miteinander?

Juden, Muslime und Christen unterschiedlichster Herkunft leben in Jerusalem, aber auch in vielen anderen Städten und Gegenden Israels, mehr oder weniger eng zusammen. Dieses Miteinander war

schon immer, auch vor der Gründung des israelischen Staates 1948 von bewaffneten und unbewaffneten Konflikten geprägt. Es ist also für alle Beteiligten keine einfache Aufgabe, ein funktionierendes gesellschaftliches Leben aufrechtzuerhalten, was aber zu einem großen Teil passiert. Leider führen so heftige bewaffnete Auseinandersetzungen wie die aktuelle, die vorausgegangene Entführung und Ermordung von drei israelischen Jugendlichen sowie die Ermordung eines palästinensischen Jungen aus Ostjerusalem, immer auch dazu, dass das Miteinander stärker von Misstrauen bestimmt wird. Letztendlich kommt es aber auch hier darauf an, wen man fragt und weder in der jüdischen noch in der arabischen Welt Israels sind die Stimmen homogen. Es gibt arabische Israelis, (solche, die einen israelischen Pass besitzen) die freiwillig in der israelischen Armee dienen oder für israelische Zeitungen schreiben. Andere wiederum, die den Staat Israel als jüdischen Staat nicht anerkennen, genauso wie es jüdische Israelis gibt die sich sehr eindeutig und positiv auf arabische Positionen beziehen und andere, die muslimische und christliche Araber sehr direkt diskriminieren. Ich sehe in meinem momentanen Alltag in Jerusalem viele Menschen, die versuchen sich gegenseitig zu zeigen, dass sie weiterhin Respekt voreinander haben und sich für den Anderen interessieren, aber das ist wie gesagt meine persönliche Wahrnehmung die mit meinem Umfeld zusammenhängt. Anders sieht es natürlich bei gewalttätigen Übergriffen aus, die zur Zeit auch vermehrt stattfinden. Das heißt auf der einen Seite gibt vereinzelt Fälle, in denen jüdische Jugendliche, die dem rechten Spektrum zuzuordnen sind, arabische Jugendliche öffentlich angreifen und auf der anderen Seite gibt es heftige Ausschreitungen von palästinensischen Jugendlichen gegen israelische Sicherheitskräfte. Das sind natürlich zwei unterschiedliche Sachen, aber jeweils Teil der aktuellen Stimmung in der Stadt.

Ist der Konflikt auch im alltäglichen Leben, z.B. bei Treffen mit Freunden Thema, bzw. wird er in irgendeiner Weise öffentlich diskutiert?

Die aktuelle Militäroperation wird von uns im Prinzip permanent besprochen und die Stimmung ist sehr angespannt und betroffen. Wir beobachten von Jerusalem aus ständig den Raketenbeschuss der anderen Orte - Nachrichtenmeldungen werden mehrmals in der Stunde eingesehen und es gibt kaum jemanden ohne Verwandte, enge Freunde oder nahe Bekannte im Militär - Israel ist ja ein sehr kleines Land. In der israelischen Medienwelt ist der aktuelle Konflikt selbstverständlich das Hauptthema. Mehrmals am Tag melden israelische Medienanstalten die Opferzahlen aus dem Gaza-Streifen und zwar auf beiden Seiten. Die Präsenz aktueller Bilder über die Geschehnisse im Gaza-Streifen und die Situation der Menschen, die dort leben, ist sehr hoch, jedoch ist der Fokus stärker auf das gerichtet, was im Land passiert. Es gibt aus verschiedenen politischen Lagern unterschiedliche Einschätzungen der Situation und unterschiedliche Verfahrensvorschläge, die in Diskussionsrunden im Fernsehen ausgestrahlt werden. Viele öffentliche Reaktionen aus Europa oder den USA werden ausführlich medial diskutiert und auch die unterschiedlichen Stimmen aus der Bevölkerung werden mindestens in den Printmedien täglich abgebildet. Der aktuelle Konflikt ist sowohl in Privatgesprächen als auch in den Medien, gerade das mit Abstand wichtigste und vordergründigste Thema und ich denke, das ist auch selbstverständlich.

Gibt es aus deiner Sicht die Hoffnung auf Frieden im Moment und was müsste dafür getan werden?

Diese Hoffnung gibt es, obwohl sie stärker getrübt ist, als das noch vor 20 Jahren der Fall war. Was dafür getan werden müsste, hängt meiner Ansicht nach von so vielen inneren und äußeren Faktoren ab, dass ich mir nicht anmaßen möchte hier eine Analyse abzugeben. Der israelisch-palästinensische Konflikt ist seit seinen Anfängen eingebettet in globalpolitische Zusammenhänge und eng verwoben mit politischen Veränderungen, die ständig im gesamten Nahen-Osten stattfinden, aber auch mit Entscheidungen internationaler Gremien wie der UN (United Nations). Dass die Situation heute so ist, wie sie ist, hängt in meinen Augen von all diesen Entwicklungen ab und die Zukunft der Region ebenso. Für uns, die Menschen, die hier zusammenleben wollen, ist sicherlich das wichtigste weiter zu versuchen menschlich zu bleiben, auch vor dem Hintergrund von Angst und Bedrohung, so dass es in ruhigeren Zeiten eine bessere Basis gibt eine gute demokratische Gesellschaftsstruktur auszubauen und zu halten.

Vielen Dank für das Interview!

HM-D

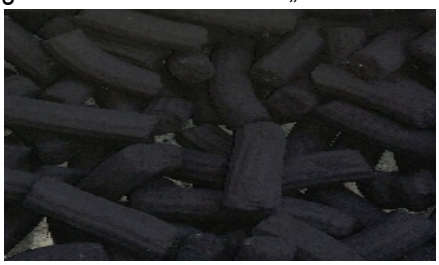
Wissen, das ich bisher noch nicht brauchte!

Der erste Google-Server (vielmehr der Vorgänger von Google) wurde damals aus alten Computerteilen und Lego-Steinen zusammengebaut. Er beinhaltete 1996 insgesamt zehn Festplatten mit je vier Gigabyte Speicher. Da damit das gesamte verfügbare Geld der beiden entwickelnden Studenten aufgebraucht war, bauten sie den Server mit alten PC-Komponenten und Lego-Steinen fertig. Im Jahr 2004 wurde das Wort „googeln“ in den deutschen Duden aufgenommen, erst 2006 in den Oxford English Dictionary. Wer bei google „juenger“ eingibt, landet zuerst bei dem Wikipedia-Artikel zu „Jüngern Jesu“ und danach auf der Homepage des Jugendreferates Iserlohn (www.juenger-iserlohn.de).

HM-D

Fair gehandelte Grillkohle von den Philippinen – alles verkauft!

Über die fair gehandelte Grillkohle haben wir in den letzten „juenger-News“ bereits berichtet. Jetzt gibt es die positive Meldung, dass auch die nächsten fünf Tonnen komplett verkauft wurden. Es wurde ein vielfältiges Begleitmaterial mit Flyern und Postern erstellt und die einzelnen Säcke haben ein neues Outfit im „fair-grillen“-Stil bekommen. „Wir haben es geschafft mit dieser fairen Grillkohle eine Alternative zur klassischen Holzkohle zu bieten“, sagt Peter Bednarz, Koordinator für Jugend und Eine Welt im Amt für Jugendarbeit. Über die Hintergründe, das Projekt und, warum die faire Grillkohle bis zum Lager CO2-neutral ist, informiert die neue Homepage **www.fair-grillen.de.**



HM-D

EEKW–Stammtisch in Dortmund

Am 27.07.2014 fand der erste offizielle „EEKW-Stammtisch“ in Dortmund statt. Es trafen sich rund 15 Ehrenamtliche aus verschiedenen Kirchenkreisen und Verbänden der Landeskirche, die zur EJKW delegiert sind. Neben einem allgemeinen Wiedersehen zusätzlich zu den halbjährlichen Treffen auf EJKW und EEKW, war hier auch Platz neueste Entwicklungen zu besprechen und Informationen auszutauschen. Dabei waren fast alle Regionen Westfalens vertreten. Neben den vielen guten Gesprächen und jeder Menge Spaß und guter Laune wurde der Abend durch ein tolles mongolisch-chinesisches Buffet abgerundet. Der Stammtisch soll in Zukunft mehrmals jährlich stattfinden, das nächste Mal vermutlich kurz vor Beginn der Adventszeit. Doch zunächst steht Ende Oktober die EJKW (Ev. Jugendkonferenz von Westfalen) an, zu der die nächste Ausgabe der „juenger-NEWS“ erscheinen wird. **HM-D**

Redaktion „juenger-NEWS“:
Hendrik Meisel (HM-D) [Layout & Organisation]
Corinna Habeck (CH-T) [Lektorat]
Julia Kreuch (JK-HW)

juenger-NEWS auf Facebook & online!

QR-Code scannen oder den Link unten eingeben und auf „Gefällt mir!“ klicken

www.facebook.de/juengernews

www.juenger-news.de

Infos, Fragen & Kontakt: info@juenger-news.de

juenger Evangelische Jugend von Westfalen